

Johannes 8,12

Jesus sagte zu den Leuten: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, braucht nicht im Dunkeln umherzuirren, denn er wird das Licht haben, das zum Leben führt.“

Wir bezeichnen uns als Christen. Was aber sind die Merkmale eines Christen? Was zeichnet Christsein aus? Was ist das Herausragende des Lebens eines Christen? Ein wesentliches Merkmal des Christseins ist die Nachfolge.

Zunächst will ich erst einmal auf eins hinweisen: Wir werden nicht dadurch zu Christen, indem wir ein gutes, moralisch einwandfreies – ein sogenanntes christliches Leben – führen. Sondern wir werden zu Christen durch die Entscheidung, mit Jesus leben zu wollen, indem wir unser ganzes Leben nach Christus ausrichten und von ihm bestimmen lassen. Dazu gehört die Abkehr von einem falschen Lebensweg und die Hinkehr zu einem Leben mit Christus. Wir kennen das als Bekehrung oder auch als Umkehr. Mit diesem Schritt beginnt ein neues Leben, das durch das Vertrauen zu Jesus geprägt ist.

Bei einigen passiert das ganz plötzlich, dass sie sich für Jesus entscheiden. Andere werden allmählich verändert. Manche wachsen von klein auf hinein – so Kinder in christlichen Familien. Vielleicht werden diese keine bewusste Entscheidung treffen. Sie brauchen das auch gar nicht. Ihr Christsein entwickelt sich einfach von Kind auf. Aber ich denke, dass auch diese irgendwann einmal vielleicht ganz unbewusst in Gedanken sich gesagt haben: „Ja, ich will mit Jesus leben.“ Wie einer Christ wird, ist auf unterschiedlicher Art und Weise möglich.

Wer aber Christ ist, folgt Jesus nach. Christsein ohne Nachfolge ist nach meiner Überzeugung undenkbar. Jesus lädt uns ein, ihm nachzufolgen. Aber ist Nachfolge nicht etwas Schweres, eine Last, die uns aufgelegt wird? Wollen wir nicht lieber unser eigenes Leben nach unseren Vorstellungen führen, anstelle Jesus über unser Leben bestimmen lassen?

Jesus ruft uns nicht nur zur Nachfolge. Er verbindet diesen Ruf mit einer Verheißung. Er verspricht allen, die ihm nachfolgen, ein Leben im Licht. Sie werden nicht im Dunkeln umherirren, sondern sie dürfen in der Gegenwart Jesu leben, der das Licht der Welt ist. In seiner Nähe wird unser Leben licht und hell. Und das ist wahrhaftig keine Last. Für mich ist es das Beste, was es geben kann.

Jesus sagt hier im Text, dass er das Licht der Welt ist. Es ist eines seiner sogenannten „Ich-bin-Worte“. Mit diesen Worten stellt sich Jesus uns vor und er sagt er uns, was er für uns sein will. So ist er unter anderem die Tür, der Weg, die Wahrheit, der gute Hirte, das Brot des Lebens und hier im Text das Licht der Welt.

Wenn Jesus das Licht der Welt ist, hat das verheerende Auswirkungen für die Welt, die von Jesus nichts wissen will. Eine Welt ohne Jesus – was das bedeutet, erleben wir Tag für Tag. Die von Gott abgefallene Welt, diese gottlose Welt liegt im Finstern. Wenn die Menschen ihr Leben in der Finsternis zubringen müssen, dann ist das die Folge der Sünde. Sünde trennt von Gott und damit vom Licht des Lebens.

Ein großes Problem unter den Menschen ist die Orientierungslosigkeit. Sie tapen im Dunkeln. Ziellos irren sie durchs Leben, ohne den Weg zu kennen. Es ist schlimm, wenn der Mensch kein Ziel fürs Leben hat, wenn er nicht weiß, wo's lang geht. Er stochert im Nebel.

Orientierungslos, das heißt: Du stehst da und weißt nicht, wie es weitergehen soll. Du guckst nach hinten, du guckst nach vorn, du guckst nach rechts, du guckst nach links und weißt nicht wohin. Da

wird ein bisschen Islam ausprobiert, ein bisschen Buddhismus, ein bisschen Christentum, ein bisschen Hinduismus – und nichts befriedigt. Zurückbleiben unzufriedene Menschen ohne Zukunft, ohne Hoffnung.

Wer sich im Dunkeln zurechtfinden muss, hat es nicht leicht. Er sieht den Weg nicht, stolpert über Hindernisse, verfehlt das Ziel, geht in die Irre. Er hat keinen Durchblick, begreift die Zusammenhänge nicht. Wenn dann Licht aufleuchtet, wird alles klar. Irrwege werden erkannt, falsche Handlungen können korrigiert werden. Wenn wir Jesus als das Licht erfahren, ist es genauso: Die Wahrheit wird erkannt. Und wenn wir erkennen, dass wir auf dem Holzweg sind, dann kann es nur eins geben: Richtungsänderung.

Stellt euch mal vor, es würde keine Sonne geben. Auf der Erde würde absolute Dunkelheit und eisige Kälte herrschen. Leben wäre in keiner Weise möglich. Erst das Licht der Sonne und ihre wärmenden Strahlen ermöglichen das Leben auf der Erde. Ähnlich ist es unter den Menschen, die Jesus in ihrem Leben nicht zulassen. Ihnen fehlt das Licht des Lebens. Es ist kalt unter ihnen geworden. Ihre Herzen sind zu Eisblöcken gefroren. In vielen zwischenmenschlichen Beziehungen herrscht eine kalte Atmosphäre. Das reicht bis hinein in Ehen und Familien. Viele Menschen sind frostig kalt, abweisend, voller Bitterkeit und Verachtung. Wenn die Menschen Jesus in ihr Leben lassen würden, dann würde er sein Licht und menschliche Wärme in ihr Leben bringen. Seine Liebe lässt die gefrorenen Herzen der Menschen schmelzen.

Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, kam als Mensch in die Finsternis der Welt und er ging zu den Menschen, die von der Macht der Finsternis geknechtet wurden. In besonderer Weise hatte er sich den Menschen zugewandt, die in tiefster Verzweiflung staken, die im Leben gescheitert waren, die niedergedrückt, gebeugt, verschmachtet waren und hatte ihnen seine ganze Liebe gebracht. Und dann starb er für diese Menschen am Kreuz. Durch seinen Tod befreite er die Menschen von der Dunkelheit ihres Lebens. Er rettete sie aus der zerstörerischen Macht der Sünde.

Ohne Christus macht sich die Dunkelheit breit. All die Menschen, die nicht mehr ein noch aus wissen, die kaputt sind, vom Leben kaputt gespielt sind. Die Menschen, die sich in ihrer vergeblichen Suche nach Licht und menschlicher Wärme aufzehren, all diese Menschen brauchen Christus. Nur er kann sie aus der Dunkelheit ihres Lebens befreien.

Und sie brauchen Menschen, die ihnen die Liebe Gottes bringen, die Zeit für sie haben, die sie spüren lassen: „Du bist geliebt!“ Die ihnen mit menschlicher Wärme, mit Verständnis begegnen. Und damit solche Menschen da sind, ruft Jesus uns in seine Nachfolge. Denn Jesus nachfolgen, heißt, den Weg gehen, den er uns vorausgegangen ist. Das heißt, so leben und handeln, wie Jesus gelebt hat und wie er es uns gelehrt hat. Das heißt für die Menschen da sein, so wie Jesus für sie da war.

Nachfolge beginnt mit einer Einladung, mit dem Ruf Jesu: „Komm, folge mir nach!“ Dieser Ruf geht an alle Christen. Nachfolge ist *die* Berufung der Christen. Sie sind dazu berufen, gemeinsam mit Jesus durchs Leben zu gehen. Dazu gehört auch die dauernde Gemeinschaft mit ihm, das gläubige Vertrauen zu ihm und der Gehorsam ihm gegenüber. Ihm nachfolgen bedeutet, in einer persönlichen Beziehung mit ihm zu leben.

Die Antwort auf den Ruf Jesu zur Nachfolge bewirkt einen radikalen Bruch mit dem bisherigen Leben und eine Übergabe an Jesus. Das beschenkt Jesus mit einem neuen Leben. Wer diesen Schritt vollzieht, findet aus der Dunkelheit heraus und wird ins Licht des Lebens gestellt. Er wird zu einem Kind des Lichts.

Wer Jesus nachfolgt, wird nicht im Dunkeln umherirren, nicht ziellos durchs Leben irren. Der wird nicht in die Irre gehen, weil Jesus – der das Licht ist – den Lebensweg ausleuchten wird.

Wer Jesus nachfolgt, lässt sich von ihm führen. Wie oft wissen wir nicht, welchen Weg wir gehen sollen. Wir fragen uns: Was soll ich tun? Wir aber dürfen uns von Jesus an die Hand nehmen und führen lassen. Ich selbst bin überzeugt, dass Jesus meinen Lebensweg schon längst bereitet hat. Diesen Weg will ich mich von ihm führen lassen. Diesen Weg will ich gehen. Das ist der beste Weg für mich.

So wie damals Gott das alte Israel am Tag durch die Wolkensäule und in der Nacht durch die Feuersäule geführt hat, will Jesus uns führen mit seinem Licht, das in der Nacht leuchtet und den Weg vor uns ausleuchtet. Israel musste damals erfahren, dass der kürzeste Weg nicht immer der richtige Weg ist. Gott hat das Volk Umwege geführt, er hat es durch die Wüste geführt. Und damit müssen auch wir rechnen, wenn wir uns von Jesus führen lassen. Der kürzeste und bequemste Weg ist nicht immer der beste.

Nachfolge heißt, den Weg gehen, den Jesus uns vorausgegangen ist. Das bedeutet, dass dies nicht immer ein leichter Weg sein wird. Jesus ging ans Kreuz und so bedeutet Nachfolge auch Kreuzesnachfolge. Da heißt es für jeden: Das eigene Kreuz auf sich nehmen. Christen bleiben vorm Leid nicht verschont.

Im Zusammenhang mit der Nachfolge hat Jesus dazu aufgefordert, sich selbst zu verleugnen. Das steht im Widerspruch zu dem, was der Mensch heute will. Er will sich selbst verwirklichen. Er will selbst über sein Leben bestimmen. Nachfolge bedeutet aber, sich vom eigenen Ich loszusagen und sich ganz nach Christus auszurichten. Loslassen all das, was uns hindert, Jesus mit ganzer Hingabe zu dienen. Nicht ich zähle, sondern Christus.

Wenn wir Jesus dienen, ihm nachfolgen wollen, werden wir mitunter an unsere Grenzen stoßen. Wir sind da ganz und gar auf Jesus angewiesen. Wir sind von ihm abhängig. Er hat selber gesagt, dass wir ohne ihm nichts tun können. Mit ihm aber können wir unseren Dienst so ausführen, wie er es will. Er weckt in uns das Wollen und er wird ebenso das Vollbringen schenken.

Es mag sein, dass Nachfolge nicht immer leicht ist. Wir werden auf manches verzichten müssen. Wir müssen mit Spott und Hohn rechnen. Dennoch wird dieser beschwerliche Weg immer ein Weg des Lichts sein. Auf diesem Weg werden wir wirkliches Leben finden.

Das Licht Jesu führt zu einem erfüllten Leben. Leben kann nur im Licht gedeihen. Wer Jesus nachfolgt, der wird in seinem Licht wandeln und der wird das finden, wonach die Menschen sich so sehr sehnen: wahres Glück, Sinn und Ziel fürs Leben.

Nachfolger Jesu sind unterwegs. Sie sind unterwegs auf dem Weg des Lichts. Dieser Weg wird sie immer höher führen. Er bringt sie immer näher zu Gott. Nachfolger Jesu leben auf der Erde, aber sie streben einem himmlischen Ziel zu: der unsichtbaren Welt Gottes, wo sie eine unvergleichliche Herrlichkeit erwartet. Wenn sie dieses Ziel erreicht haben, werden sie für immer im Licht Gottes leben.

Wilfried Wendler
März 2009